Wer hÃ¤tte das gedacht? Die Politik kÃ¼mmert sich um die KomplementÃ¤rmedizin!

Description

Am 26.6.2013, kurz vor dem akut gÃ¤hnenden Abgrund des Sommerlochs, stellten Dr. Frank-Walter Steinmeier und 15 Abgeordnete der SPD-Fraktion eine sog. â??kleine Anfrageâ?? an die Bundesregierung zur Bedeutung der KomplementÃ¤rmedizin. Bei mir stand zu dem Zeitpunkt schon die Vorferienhektik vor der TÃ¼r, daher bin ich nicht mehr dazugekommen, das zeitnah zu kommentieren. Dadurch haben wir nun den Vorteil, dass wir auch gleich die Antwort der Regierung bestaunen kÃ¶nnen.

[green_box]Ich bring dann mal kurz unsere Regierung auf den neuesten Stand:
NachtrÃ¤ge zur Regierungsantwort auf die â??kleine Anfrageâ?? der SPD-Fraktion an die Bundesregierung zum Stand der KomplementÃ¤rmedizin in der Republik im Juni 2013. [1] [/green_box]

Ob die Bundesregierung 2007 bei der Erstellung der Roadmap zur Gesundheitsforschung Vertreter der KomplementÃ¤rmedizin mit eingebunden hÃ¤tte, wollten die Abgeordneten da zum Beispiel wissen.

Das hÃ¤tten sie von mir schneller erfahren kÃ¶nnen: nein, hat die Bundesregierung nicht. **Wie Ã¼berhaupt keine Bundesregierung seit der Regierung Schmidt und dann noch kurz Kohl sich Ã¼berhaupt in irgendeiner Weise um die KomplementÃ¤rmedizin gekÃ¼mmert hat**: also schon ziemlich lange nicht mehr.

[green_box]Denn genauso wie die Anfrage ins Sommerloch hinein gepurzelt ist, ist die Antwort aus diesem wieder herausgepurzelt: da muÃ?te wohl eine Praktikantin im Gesundheitsministerium die Fahne hochhalten. [/green_box]

Ich werde dazu gleich noch ein paar Anekdoten zum besten geben, aber der Reihe nach. Erst mal wollen wir der Regierung unter die Arme greifen. Denn genauso wie die Anfrage ins Sommerloch hinein gepurzelt ist, ist die Antwort aus diesem wieder herausgepurzelt: da muÃ?te wohl eine Praktikantin im Gesundheitsministerium die Fahne hochhalten. Wir waren ja auch alle im Urlaub, so konnte sie niemanden fragen, der sich auskennt, die Arme â?? und jetzt ist der Herr Dr. Steinmeier in vielen Dingen so klug als wie zuvor.

Da helf ich doch gerne aus und beantworte fÃ¼r die Regierung ein paar Fragen, die offen geblieben sind. **Dabei nehme ich Sie, liebe Leser, gerne mit auf eine politische Reise durch die komplementÃ¤rmedizinischen Wirrungen der Republik**, soweit ich sie denn Ã¼berblicke.

[green_box]â??Eine Anfrage an die Bundesregierung ist natÃ¼rlich mehr als eine blosse Ã?uÃ?erung parlamentarischer Neugier.â?? [/green_box]

Eine Anfrage an die Bundesregierung ist natÃ¼rlich mehr als eine blosse Ã?uÃ?erung parlamentarischer Neugier. Sie ist ein politisches Instrument und eine politische Aussage. **Die Aussage heiÃ?t: wir finden KomplementÃ¤rmedizin wichtig und sie sollte in der entsprechenden Planung â?? Forschungs- und Gesundheitsplanung â?? berÃ¼cksichtigt werden**. Und das Instrument, gut angewandt, fÃ¼hrt dazu, dass die Regierung die Hosen runterlassen muÃ?.

Â© Prof. Harald Walach

In diesem Falle fÃ¼hrte das dazu, fÃ¼r den Insider nicht verwunderlich, dass die Regierung beinahe komplette NaivitÃ¤t und Unwissenheit gestehen musste. Das sieht man schon daran, dass die Regierung in ihrer Aufstellung der gefÃ¶rderten Projekte in der Tat das wichtigste und teuerste, das von der DFG/BMBF gefÃ¶rderte Projekt von Benno Brinkhaus zur Wirksamkeit der Akupunktur bei Heuschnupfen, nicht einmal auffÃ¼hrt (DFG FÃ¶rdernummer WI 957/16-1) [2]. So erscheint die FÃ¶rdermenge von drei Projekten in fÃ¼nf Jahren mit â?¬ 1.75 Mio erst recht nicht sonderlich illuster.

[green_box]Die FÃ¶rdermenge fÃ¼r komplementÃ¤rmedizinische Forschung in Deutschland ist mit mit â?¬ 1.75 Mio Ã¼ber 5 Jahre vergleichsweise Ã¤uÃ?erst mager. [/green_box]

Teil der Anfrage war, perfide das, in welcher HÃ¶he denn die Vereinigten Staaten die Forschung der KomplementÃ¤rmedizin gefÃ¶rdert hÃ¤tten. Da wÃ¤re es jetzt peinlich gewesen, wenn die Regierung, wie bei anderen aktuellen Fragen, geantwortet hÃ¤tte, es lÃ¤gen ihr hierzu keine Informationen vor. Denn das sind Informationen, die auch der leicht finden kann, dem das Internet noch als #neuland erscheint.

Diese Frage zielte natÃ¼rlich darauf ab, dass die USA sogar ein eigenes Zentrum zur Erforschung der KomplementÃ¤rmedizin eingerichtet haben, das sog. NCCAM â?? National Center for Complemtary and Alternative Medicine, das zu den nationalen Forschungsinstituten des NIH (National Institutes of Health http://nccam.nih.gov/) gehÃ¶rt und die Beforschung der KomplementÃ¤rmedizin mit etwa $ 120 bis 150 Mio pro Jahr fÃ¶rdert â?? und zwar seit dem Bestehen im Jahr 1999.

Man findet auf der Webseite leicht die Summen, die die Regierungsantwort ja auch kundtut: etwa $ 127 Mio pro Jahr. Seit dem Bestehen im Jahre 1999 sind das $ 1,663 Milliarden. Hinzu kommen die $ 30 Mio die die VorgÃ¤ngerinstitution, das Office of Alternative Medicine, seit seinem Bestehen 1992 zur VerfÃ¼gung hatte.

[green_box]Die USA haben in den letzten 5 Jahren Ã¼ber $ 600 Mio fÃ¼r die Forschung der CAM ausgegeben, dem gegenÃ¼ber stehen â?¬ 1,75 Mio hierzulande im gleichen Zeitraum. [/green_box]

Also: die USA haben seit 1992 ungefÃ¤hr $ 1.67 Milliarden fÃ¼r die Forschung der KomplementÃ¤rmedizin ausgegeben und in den letzten 5 Jahren 631 Millionen. Wundert es einen da noch, dass die Regierung zwar diese Zahlen nennt, dann aber Nebelkerzen wirft und â??abschlieÃ?end keine EinschÃ¤tzung darÃ¼berâ?? abgeben kann, â??in welchem Umfang die Erforschung der Wirksamkeit der KomplementÃ¤rmedizin in den USA gefÃ¶rdert worden ist.â???

Vielleicht haben das DOD und die NSA in den USA da vielleicht auch noch ein paar zusÃ¤tzliche Milliarden investiert â?? und Ã¼ber derartige AblÃ¤ufe jenseits des Grossen Teichs weiss man ja hierzulande schon mal grundsÃ¤tzlich nichts, zumindest wenn man zur Regierung gehÃ¶rt.

Es stimmt zwar, es gibt in den USA auch ein Programm zur Erforschung der KomplementÃ¤rmedizin, das Ã¼ber das MilitÃ¤rbudget abgewickelt wurde, sog. â??congressional appropriationsâ??, aber das waren ja nur â??Peanutsâ?? ($ 50-100 Mio).

Angesichts solcher Zahlen hÃ¤tte sich die Regierung schon ein bisschen mutiger aus dem Fenster lehnen und sagen kÃ¶nnen: â??**Leute, die USA haben die KomplementÃ¤rmedizinforschung in den letzten zehn Jahren mit etwa 2 Milliarden Dollar gefÃ¶rdert. Aber wir waren auch nicht faul! Wir haben in den letzten 5 Jahren auch fast 2 Millionen ausgegeben**. Wir sind ja auch kleiner und mÃ¼ssen Ã¼berall helfen, den Griechen beim Durchforsten der FriedhÃ¶fe, dem Berlusconi seinen Fiat reparieren und so.â??

[green_box]Wir mÃ¼ssen doch dem Berlusconi seinen Fiat reparieren und so! [/green_box]

Â© Prof. Harald Walach

Die Regierung hÃ¤tte sogar â?? aber das war leider nicht Teil der Anfrage â?? ein bisschen in der Historienkiste kramen kÃ¶nnen. Denn dann hÃ¤tte sie richtig trumpfen kÃ¶nnen: **ja, da gab es bei uns doch mal richtig goldene Zeiten, lange bevor die Amerikaner Ã¼berhaupt auf die Idee kamen, KomplementÃ¤rmedizin zu fÃ¶rdern**. Das ging schon 1986 los mit dem Programm â??Unkonventionelle Medizinische KrebsbekÃ¤mpfungâ?? und wurde fortgesetzt mit dem Programm â??Unkonventionelle Medizinische Richtungenâ?? [3].

Etwa â?¬ 15 Mio wurden hierzulande fÃ¼r die Beforschung der KomplementÃ¤rmedizin ausgegeben, von 1986 bis 2003. Das meiste im Bereich unkonventioneller Krebstherapien, im ersten FÃ¶rderungsprogramm der Regierung, das von 1986 bis 1992 lief. Dann legten die Kollegen aus Witten-Herdecke, die das AnschluÃ?programm vorbereiteten, 1992 eine Umfrage bei deutschen Forschern vor, die zeigte, **dass sich weit mehr als 100 Forscher in Deutschland fÃ¼r die Beforschung der KomplementÃ¤rmedizin interessierten und also die nÃ¶tige Infrastruktur durchaus gegeben sei** [4]. Daraufhin legte die Bundesregierung 1994 ein neues Programm, â??Unkonventionelle Medizinische Richtungenâ?? auf, das ein Budget von DM 6 Mio erhielt [5].

[green_box]Wir waren alle glÃ¼cklich, stellten AntrÃ¤ge; ich selber hatte auch zwei gestellt. [/green_box]

Wir waren alle glÃ¼cklich, stellten AntrÃ¤ge; ich selber hatte auch zwei gestellt. Sie waren sogar vom Gutachtergremium bewilligt worden. Ich war grade dabei, mich durch die Papierberge der formalen Zulassungsunterlagen zu wÃ¼hlen, da kam der SparbeschluÃ? der Regierung Kohl, um die Kosten der Wende zu finanzieren, und das Programm wurde â??bis auf weiteresâ?? gestoppt. Das war ca. 1996 und bedeutete: alle bewilligten, aber noch nicht formal abgewickelten Projekte wurden auf Eis gelegt. Die anderen, und das waren die wenigsten, konnten weitermachen.

Das war das Ende der offiziellen ForschungsfÃ¶rderung in Deutschland, wie sich dann spÃ¤ter herausgestellt hat, denn â??bis auf weiteresâ?? heiÃ?t â??bis heuteâ??. Dann kam die rot-grÃ¼ne Regierung unter SchrÃ¶der. Meine Kollegen vom Forum UniversitÃ¤rer Arbeitsgruppen KomplementÃ¤rmedizin und ich schickten hocherfreut und in Erwartung eines neuen Aufbruchs Frage um Frage an die zustÃ¤ndigen Stellen. Einmal kam sogar ein hochrangiger Vertreter der Regierung und des ProjekttrÃ¤gers vorbei und stellte die Wiederauflage des Forschungsprogramms in Aussicht. Doch nichts geschah.

Ich schrieb ans Ministerium, wies darauf hin, dass andere LÃ¤nder, u.a. die USA, schon viel investiert hatten. Dass wir aus Deutschland den Kollegen in den USA sogar bei der GrÃ¼ndung ihrer Institution einiges an Expertise zur VerfÃ¼gung gestellt hatten, indem wir bei GrÃ¼ndungskonferenzen unsere Studienkonzepte vorstellten. Dass ja auch in England die Regierung offiziell Finanzierung zur VerfÃ¼gung gestellt hÃ¤tte; sogar die Schweiz ein eigenes Nationales Forschungsprogramm (NFP 34) mit 6 Mio CHFr. fÃ¶rderte; dass Norwegen ein eigenes Forschungszentrum fÃ¼r KomplementÃ¤rmedizin eingerichtet hat, das es jÃ¤hrlich mit einen stattlichen Budget ausstattet usw. usf.

Die Antwort war ein magerer Dreizeiler: ich hÃ¤tte damals einfach ein bisschen schneller sein sollen mit meinen AntrÃ¤gen, dann hÃ¤tte ich ja auch Geld gekriegt. **Stimmt zwar, war aber nicht meine Frage gewesen**. Das scheint in der Politik ein gÃ¤ngiger Trick zu sein, wie man ihn auch aus den modernen Callcentern kennt: man beantwortet Fragen, die nicht gestellt wurden und umgeht damit die gestellten. Oder man gibt die Antwort erst gar nicht, die man leicht geben kÃ¶nnte, weil es zu peinlich wÃ¤re, die Frage zu beantworten. Das sieht man auch bei der Antwort der Regierung auf die â??kleine Anfrageâ?? der SPD-Fraktion in anderen Punkten.

[green_box]Das scheint in der Politik ein gÃ¤ngiger Trick zu sein: man beantwortet Fragen, die nicht gestellt wurden und umgeht damit die gestellten. [/green_box]

Â© Prof. Harald Walach

Der Regierung lÃ¤gen keine Informationen vor, heiÃ?t es da, etwa zu der Frage, wie viele Deutsche KomplementÃ¤rmedizin in Anspruch nehmen, wie viele Professuren fÃ¼r KomplementÃ¤rmedizin es gÃ¤be, wie viel davon Stiftungs- und wie viele normale Professuren wÃ¤ren. **Dabei wird die Frage, wie viele Deutsche KomplementÃ¤rmedizin in Anspruch nehmen, etwa seit 1961 in Deutschland vom Institut fÃ¼r Demoskopie in Allensbach kontinuierlich gestellt und beantworte**t. Je nach Fragestellung kommt dabei heraus, dass mindestens die HÃ¤lfte der BevÃ¶lkerung Naturheilverfahren verwendet, dass diese etwa 90% der BevÃ¶lkerung sympathisch sind, dass zwei Drittel der BevÃ¶lkerung HomÃ¶opathie gut finden und mehr als die HÃ¤lfte sie benutzt [6].

Genauso leicht hÃ¤tte man auch die Frage beantworten kÃ¶nnen, zu der nach eigener Aussage der â??Bundesregierung â?¦ keine Informationenâ?? vorlÃ¤gen, wie viel Prozent der BevÃ¶lkerung in den USA KomplementÃ¤rmedizin benutzen. Auch da helfe ich gerne aus: es waren im Jahr 2007 40% der US-BevÃ¶lkerung, die dafÃ¼r $ 33.9 Milliarden ausgegeben haben [7].

Der Startschuss fÃ¼r die staatliche Beforschung der KomplementÃ¤rmedizin in den USA war damals eine reprÃ¤sentative Umfrage, die zeigte, dass die amerikanische BevÃ¶lkerung genauso viel Geld fÃ¼r KomplementÃ¤rmedizin aus eigener Tasche ausgibt (damals waren es noch $ 13 Milliarden) wie fÃ¼r konventionelle Versorgung â?? und dass sie mehr Besuche bei komplementÃ¤rmedizinischen Praktikern absolviert als in konventionellen Praxen [8].

[green_box]Die KomplementÃ¤rmedizin ist nicht nur ein groÃ?er Markt, sie ist auch ein riesiger weiÃ?er Fleck auf unserer Wissenslandkarte. [/green_box]

Was die Amerikaner und die Politiker der SPD, die die kleine Anfrage gestellt haben, begriffen haben, aber die Regierung (oder die Praktikantin, die die Beantwortung der kleinen Anfrage vorbereitet hat) nicht: die KomplementÃ¤rmedizin ist nicht nur ein groÃ?er Markt, sie ist auch ein riesiger weiÃ?er Fleck auf unserer Wissenslandkarte. **Wo so viel Interesse in der BevÃ¶lkerung vorhanden ist, da muss auch der Staat seiner Verantwortung nachkommen. Diese Botschaft ist in den USA angekommen, hierzulande aber noch lange nicht.** Das zeigt die Anfrage klar und deutlich, und das zeigt vor allem die hÃ¶chst dÃ¼rftige Antwort der Regierung.

Wollen wir der Regierung bzw. den Fragestellern noch rasch bei den restlichen Fragen weiterhelfen. Denn die Regierung hat, wir ahnen es schon, ebenfalls keine Information dazu, wie viele Akademiker in den USA und wie viele in Deutschland an UniversitÃ¤ten zu dem Thema arbeiten.

Also, liebe Regierung und liebe SPD-Fraktion: In den USA gibt es das sog. Consortium of Academic Health Centers of Integrative Medicine. Das ist ein Verbund der UniversitÃ¤tskliniken in den USA, die eine Abteilung fÃ¼r Integrative Medizin haben (das ist in den Vereinigten Staaten der verbreitete Begriff dafÃ¼r, dass komplementÃ¤rmedizinische Verfahren, die sich wissenschaftlich und praktisch bewÃ¤hrt haben, in die Versorgung aufgenommen werden). SechsundfÃ¼nfzig, in Ziffern: 56, â??highly esteemed academic medical centersâ??, liest man da, seien Mitglied. Die Liste liest sich wie das Who is Who der amerikanischen UniversitÃ¤tsmedizin: Harvard, Boston, Stanford, University of California, Yale, Duke, Johns Hopkins, Maryland, Mayo Clinic, University of Pennsylvania, North Carolina â?? you name it, they have it.

Alle groÃ?en Kliniken der USA haben mittlerweile ein Forschungs- und Versorgungszentrum zur Integrativen Medizin. Nicht jedes davon ist mit einer veritablen vollen Professur ausgestattet, aber jedes ist sicherlich mit einer Assistant oder Associate Professorship ausgestattet. Das sind zwar auch dort oft Leute, die sich ihr Geld mit Drittmittelforschung verdienen mÃ¼ssen, doch sie haben wenigstens diese MÃ¶glichkeit (und kein â??Zeitvertragsbegrenzungsgesetzâ?? oder wie das Gesetz bei uns heiÃ?t, das genau das unmÃ¶glich

Â© Prof. Harald Walach

macht), und NCCAM stellt die entsprechenden Mittel bereit.

[green_box]Was ist das bloÃ? fÃ¼r eine Regierung, muss man da denken, die ihr eigenes Land nicht kennt? [/green_box]

Und wie steht es in Deutschland um diese Dinge, zu denen â??der Regierung keine Erkenntnisse vorliegenâ??? Hier gibt es, wenn ich richtig zÃ¤hle, 8 Stiftungsprofessuren, die allesamt von Stiftungen, Firmen oder KlinikverbÃ¼nden getragen werden, die fast alle zeitlich begrenzt sind, die auf keinerlei besonders vermerkte Forschungsgelder zurÃ¼ckgreifen kÃ¶nnen, und die allesamt nicht aus staatlichen Mitteln bezahlt werden.

Was die kleine Anfrage nicht direkt sagt, aber was zwischen den Zeilen zu lesen ist, vor allem in den Lakunen der Regierungsantwort, und was einmal gesagt gehÃ¶rt: dies ist ein veritabler politischer Skandal! **Eine Regierung erlaubt es sich seit mehr als zwei Dekaden, die Mehrheit ihrer BevÃ¶lkerung und ihre PrÃ¤ferenzen im Gesundheitsbereich zu ignorieren.** Sie erlaubt es sich sogar, so zu tun, als sei das alles ein Randthema â?? dabei haben immerhin mehr als 7.000 der niedergelassenen Ã?rzte eine Zusatzbezeichnung fÃ¼r HomÃ¶opathie, mehr als 13.000 praktizieren Akupunktur, 16.000 Naturheilverfahren [10], das sind etwa 10% aller Ã?rzte und etwa 15% aller niedergelassenen Ã?rzte. **All diese Personen haben Medizin studiert und gefunden, dass sie mit dem alleine, was sie auf der Hochschule und in Weiterbildungen gelernt haben, nicht weiterkommen.** Die Heilpraktiker sind da noch gar nicht gezÃ¤hlt . **Unsere Regierung erlaubt es sich zu ignorieren, dass mÃ¶glicherweise hier ein Sparpotenzial vorhanden ist, das wir nicht kennen, weil wir es nicht richtig untersuchen** [9], bei gleichzeitigem Jammern auf hÃ¶chstem Niveau, wie unbezahlbar doch die ganze Gesundheitsversorgung geworden ist.

[green_box]Dies alles ist ein veritabler politischer Skandal! [/green_box]

Die Regierung ignoriert geflissentlich, dass der groÃ?e Bruder USA, auf den man sonst neidisch, bewundernd und manchmal auch etwas hÃ¤misch blickt, schon lange verstanden hat, dass es sich bei diesem Thema um ein Thema mit politischer Bedeutung handelt, das wir nicht ignorieren dÃ¼rfen. Und fÃ¤hrt das alte Rezept: â??einfach mal weitermachen wie gehabt, ging doch bis jetzt auch, oder?â??

Henning Albrecht hat in der JubilÃ¤umsausgabe zum 20-jÃ¤hrigen Bestehen der Zeitschrift â??Forschende KomplementÃ¤rmedizinâ?? â?? ja, so alt ist die akademisch verankerte Forschung in diesem Bereich im deutschsprachigen Raum schon! â?? einen weitsichtigen und tiefgrÃ¼ndigen Artikel zur Situation der KomplementÃ¤rmedizin in Deutschland geschrieben. Den Artikel hÃ¤tte unsere Praktikantin im Gesundheitsministerium besser vor ihrer Antwort mal lesen sollen; der ist ja sogar frei verfÃ¼gbar. Darin zeichnet Albrecht die eigentlich traurige Geschichte der Forschung auf diesem Gebiet in unserer Republik nach. Er kommt zum SchluÃ?: eigentlich ist die BefÃ¼rwortung der KomplementÃ¤rmedizin durch die BevÃ¶lkerung so deutlich, dass man ein Wahlkampfthema draus machen kÃ¶nnte.

Wenn alle Leute, denen die KomplementÃ¤rmedizin wichtig ist, die Antwort auf die kleine Anfrage der SPD-Fraktion zum Thema KomplementÃ¤rmedizin ernst nehmen wÃ¼rden und entsprechend abstimmen, dann hÃ¤tte Frau Merkel schlechte Karten.

LÃ¤sst die Anfrage der SPD darauf schliessen, dass die KomplementÃ¤rmedizin jetzt tatsÃ¤chlich Wahlkampfthema geworden ist? Wohl eher nicht.

Mir wÃ¼rde schon reichen, wenn die politisch Verantwortlichen, wer auch immer das nach dem 22.9. sein wird, die entsprechenden Zeichen sehen und ihrer Verantwortung nachkommen wÃ¼rden.

Â© Prof. Harald Walach

- *siehe auch Claus Fritzsche im CAM-Media Watch Blog http://www.cam-media-watch.de/?p=17237*
- *Brinkhaus, B., Ortiz, M., Witt, C. M., Roll, S., Linde, K., Pfab, F., et al. (2013). Acupuncutre in patients with seasonal allergic rhinits â?? a randomized trial. Annals of Internal Medicine, 158, 225-234. http://annals.org/article.aspx?articleid=1583578*
- *die Liste der gefÃ¶rderten Projekte: http://www.gesundheitsforschung-bmbf.de/de/568.php*
- *Matthiessen, P. F., RoÃ?lenbroich, B., & Schmidt, S. (1992). Unkonventionelle medizinische Richtungen : Bestandsaufnahme zur Forschungssituation Bremerhaven Wirtschaftsverl. NW, Verlag fÃ¼r Neue Wissenschaft.*
- *RoÃ?lenbroich, B., Teichert, J., Schulze-Pillot, T., & Matthiesen, P. F. (1997). Erste Etappen der Forschung in der Unkonventionellen Medizin und die staatliche ForschungsfÃ¶rderung. Forschende KomplementÃ¤rmedizin, 4, 52-57. http://www.karger.com/Article/Abstract/210294*
- *vgl. z.B. http://www.ifd-allensbach.de/uploads/tx_studies/6184_Gesundheitsorientierung.pdf*
  ** Eardly, S., Bishop, F. L., Prescott, P., Cardini, F., Brinkhaus, B., Santos-Rey, K., et al. (2012). A systematic literature review of Complementary and Alternative Medicine prevalence in EU. Forschende KomplementÃ¤rmedizin, 19(suppl 2), 18-28. http://www.karger.com/Article/Pdf/342708*
- *Barnes, P. M., Bloom, B., & Nahin, R. L. (2008). Complementary and alternative medicine use among adults and children: United States, 2007. Hyattsville, MD: National Center for Health and Statistics.*
  ** Nahin, R. L., Barnes, P. M., Stussman, B. J., & Bloom, B. (2009). Costs of complementary and alternative medicine (CAM) and frequency of visits do CAM practitioners: United States 2007. Hyattsville MD: National Center for Health Statistics.*
- *Eisenberg, D., Kessler, R. C., Foster, C., Norlock, F. C., Calkins, D. R., & Delbanco. (1993). Unconventional medicine in the United States. Prevalence, Costs and Patterns of Use. New England Journal of Medicine, 328, 246-252.*
- *Herman, P. M., Poindexter, B. L., Witt, C. M., & Eisenberg, D. M. (2012). Are complementary therapies and integrative care cost-effective? A systematic review of economic evaluations. BMJ Open, 2, e001046. http://bmjopen.bmj.com/content/2/5/e001046.abstract*
  ** Viksveen, P., Dymitr, Z., & Simoens, S. (2013). Economic evaluations of homeopathy: a review. European Journal of Health Economics, DOI 10.1007/s10198-013-0462-7.*
- *Siehe Gesundheitsberichterstattung des Bundes unter http://www.gbe-bund.de/oowa921-install/â?¦*
- *Albrecht, H. (2013). Zur Lage der KomplementÃ¤rmedizin in Deutschland. Forschende KomplementÃ¤rmedizin, 20, 73-77. http://www.karger.com/Article/Pdf/347149*

Date Created
26.08.2013

Â© Prof. Harald Walach